№ 27. 28. Mai. 1848.

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, und kostet pr. Post für Mai u. Juni 1 fl 8kr., ¼jähr. 1 fl 42k., ½j. 3 fl 24k CM.

Wiener Schnellpost.

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24 kr CM. — Insertionsgebühr 2 kr. pr. Spaltzeile.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Verleger: Carl Haas. Redakteur: F. C. Schall.

Triest.

25. Mai. 1½ Uhr früh wurden durch Alarmschüsse unserer Kriegsschiffe aufgeschreckt. Der Feind hat sich beiläufig um 1 Uhr unter Segel gesetzt, und bei der großen Windstille und Nacht war es nicht abzusehen, welche Richtung die Schiffe nehmen. — Als aber die Bewegung vorwärts, also gegen den Hafen schien — geschahen die Alarmschüsse, später aber zeigte es sich, daß die feindliche Flotte ihre Richtung von Triest wegnehme, und zur Stunde sind sämmtliche Schiffe auf zwei Stunden Entfernung.

Wahrscheinlich werden sie sich vor Istrien postiren, dann ist es auch möglich, daß an der Nachricht der Revolte vom 15. in Neapel, welche die Venetianer Zeitung mit den grassesten Farben malt — viel Wahres sei, und daß etwa die Flotille, auf diese Kunde hin, sich der Masse näher ziehe.

Unsere innere Ruhe und Ordnung der Stadt ist gar nicht gestört worden, die Geschäfte gehen geregelt. Von Palmanuova, Treviso und Verona keine neuere Nachricht. — F. M. L. Nugent ist seit gestern hier.

Von der Universität.

Sitzung des Studentenkomité vom 25. Mai *). Der erste zu behandelnde Gegenstand war der Bericht einer Kommission, die vor einigen Tagen niedergesetzt worden war, um die Aussagen mehrerer Arbeiter, daß Graf **Montecucoli** sie gegen die Studenten aufgereizt, ihnen befohlen habe, diesen nicht zu glauben, da sie Aufwiegler seien, zu prüfen. Es hatten zu diesem Ende diese Arbeiter ihre Namen und Wohnung angegeben und sich bereit erklärt, ihre Aussagen selbst zu beschwören. Einer der Vertreter, der am 18. Mai bei der Währinger Linie Wache gehalten habe, erzählte von einem gewissen Dr. Schmidt, der die Arbeiter gegen die Studenten aufgereizt habe, dann verhaftet und auf einen von Montecucoli unterzeichneten Befehl losgelassen worden sei. Es wurde ein Abgeordneter gewählt, der alle diese Aussagen aufnehmen, prüfen und ordnen sollte, um nöthigenfalls den Grafen Montecucoli wegen Aufreizung gegen die Studenten anklagen zu können.

Dann berichteten Dr. Schüll und Pierre, als Abgeordnete der Nationalgarde und Studenten nach Innsbruck geschickt, wie in den Privataudienzen, die sie bei dem Erzherzoge

*) Um später einen genauen Ueberblick aller Geschehnisse im rechten Zusammenhange liefern zu können, geben wir fortwährend die einzelnen Details. Red.

Franz und der Kaiserin gehabt, diese widerholt die Versicherung ertheilt hätten, Alles, auch das am 15. Mai Gewährte zu halten; in der unmittelbar darauf ihnen vorgelesenen Antwort des Kaisers erstreckte sich freilich diese Zusicherung nur auf das am 15. März Versprochene. Die Stimmung in den Provinzen sei aber sehr gegen die Wiener, obwohl nicht gegen das von diesen Errungene.

Darauf ward ein Erlaß des Grafen Kolloredo verlesen, worin dieser seine Befehlshaberstelle als Oberkommandant der akadem. Legion niederlegt und uns auffordert, uns aufzulösen. Ein solcher Erlaß von einem so geehrten Manne, und von den Straßenecken, nicht durch die Korpskommandanten mitgetheilt, berührte Alle höchst schmerzlich. Anfangs überwog die Erbitterung, und man beschloß eben so zu antworten; als aber die Besinnung wiederkehrte, beschloß man, den Herrn Grafen bloß schriftlich und gemäßigt zu antworten, an den Straßenecken aber bloß kundzuthun, daß sich die akademische Legion nicht auflöse. Es war hauptsächlich Dr. Goldmark, der diese Stimmungsänderung bewirkte; in glühender Rede zeigte er, wie wir dem Abgrunde zurennen, wenn wir nicht gemäßigt und besonnen handeln, wenn wir alle Gewalten angreifen, statt sie zu halten. Und als er auf die Aula zu sprechen kam, als er zeigte wie ihre stürmischen Versammlungen zu lenken rein unmöglich sei, da beschloß das Komité einstimmig, die Aula zu schließen, bis die Willensmeinung aller Kompagnien eingeholt sei, und Komitémitglieder sollten die Ausführung dieses Beschlusses überwachen und hindern, daß in der Halle vielleicht Reden gehalten würden und so die Schließung der Aula eine rein illusorische Maßregel sei.

Ein Student, ein Pole, eröffnete, daß ihm beim Begehren seines Passes vom Polizeidirektor eröffnet worden sei, in zwei Tagen werde eine Verordnung erscheinen, wornach inner zweimal 24 Stunden alle Polen Wien verlassen müßten; so groß auch der Unwille war, daß diese Maßregel überhaupt beschlossen wurde und sich auch auf die Studenten erstrecken sollte, brachte es Dr. Goldmark und Dr. Taussig durch die Versicherung, daß im Sicherheitsausschusse nichts derlei beschlossen worden sei, doch dahin, daß man diese Kundmachung abzuwarten beschloß.

Nach so manchen unangenehmen Nachrichten wurden um so freudiger Deputationen von der Wieden und Leopoldstadt, dann von Gumpendorf empfangen, die im Nahmen ihrer Kompagnien mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Dank- und Vertrauensaddressen an die Studenten überbrachten. Lebhafte Hoch's empfingen sie und begleiteten die Vorlesung, und Dr. Goldmark antwortete ernste und erhebende Worte und dankte für die uns geschenkte Zuneigung. Von der Landstraße wurden solche Addressen angekündigt.

Mit der Verlesung der an den Grafen Kolloredo gerichteten Antwort schloß die diesmalige Sitzung.

Die Stillen vom Lande.

Motto: Undank ist der Welt Lohn.

Als unsere Akademiker den ersten Eingriff ins Staatsruder machten, der, vom Standpunkte des alten Regimes aus gesehen, doch auch ein Staatsverbrechen war; als sie dem Tod bringenden Kugelregen ihre junge Brust trotzig entgegenhielten, als sie ungeachtet der letzten, verzweifelten Kraftanstrengung des Absolutismus diesem doch Sieger wurden: Hui! da war die hundertzüngige Fama unermüdet, diese Heldenthat nach allen Weltecken auszuposaunen. Lorbeer blühte den Helden, Gedichte machten sie zu Halbgöttern, Lobes-Adressen strömten von allen Weltgegenden herbei, und zollten dem erworbenen Ruhm volle Anerkennung; Autorität besaß und ehrfurchtsvolles Vertrauen erweckte das Antlitz eines Märzkämpfers, und die Provinzen, die wußten der Ruhmredigkeit keine Grenzen zu setzen.

Die Akademiker machen zum 13. März einen kleinen Anhang, wollen der Arristokraten-Herrschaft den Hals brechen, und dieser Anhang bringt die entgegensetzte, zu der obigen, einen grellen Contrast bildende Wirkung hervor.

Sie stürzen von dem Apogee des Ruhmes, fallen einer beißenden Empfindelei mehrerer Journale und kränkenden Aeußerungen der Provinzen anheim; nur der Minister-Präsident bezeugt ihre Haltung am 15. Mai mackel- und tadellos.

Wir können keine streng genaue Schilderung von den Mai-Vorgängen geben, weil wir davon fern sein müßten und die heftigsten Pulsschläge der Residenz hier an den Schwechenufern nur schwach verspüren; aber entschieden können wir allen parteilichen Stabbrechern sagen, daß die Presse und die Majorität des intelligenten Volkes diesem Zweikammer-System und einem Wahlmodus, der die Aristokratie zu sehr bedacht hat, abhold war. Die Akademie und Nationalgarde, als provisorische Volksvertreter, verlangten deßwegen eine volksthümliche Abänderung nebst Zurücknahme des Tagsbefehles vom 14. Mai, versammeln sich zu einer Sturmpetition, ziehen in die Burg und das Ministerium zögert mit einem Entschluß bis Mitternacht. Kein Leben wurde gefährdet, keine Staatsperson beleidigt, keine Scheibe zerbrochen, kein Haar gekrümmt. Und hört:

Was viele Wiener darüber sprechen?
Wie sie die Akademie beurtheilen?

Leset die Aufsätze seit einigen Tagen in der Wiener Zeitung. Hört die entwürdigenden Ausdrücke, die uns die Provinzen entsenden.

Haben denn Studenten und Nalionalgarden nur allein gefehlt? —

Wir lassen dahingestellt, ob die Sturmpetition wirklich anti-constitutionell, ein himmelschreiendes Unrecht und derart Majestät verletzend war, um die Abreise des Kaisers als bedingte Nothwendigkeit erscheinen zu lassen; wir wollen uns nicht für das Ein- oder Zweikammersystem definitiv aussprechen; denn würde man alle Spalten unserer Journale mit pro und contra füllen, man würde noch zu keinem einigen Resultate kommen; weil jede Debatte als Recht und wieder als Unrecht erscheinen kann, je nachdem ihr eine Partei ein flitterndes Kleid umhängt.

Aber bescheiden fragen dürfen wir die griesgrämlichen Idus-Feinde:

Wenn die Sache des freien Vaterlandes durch die Mai-Errungenschaften eine Niederlage erlitten; wenn selbe Drachenzähne sind, deren Saat die bittersten Früchte tragen wird; hat das Ministerium in seinem oder in des Volkes Interesse mit deren Verleihung bis 12 Uhr Nachts gesäumt?

Will die Wiener Zeitung die einzige noch übrige Erzwungenschaft im Interesse des Thrones oder des Volkes in die Hände Seiner Majestät zurücklegen, um selbe durch ein Ministerium unseres Vertrauens wieder dem Volke in einer andern Form zurückzugeben *)? Dies ist für uns ein verworrenes Labyrinth, aus dem uns die Idus-Feinde heraus führen könnten; wir allein vermögen es nicht.

Auch eine so abgekartete Combination zwischen den Bewegungen von Paris, Wien, Frankfurt und Tarnow, wie sie ein hellsehender Politiker durchschaut haben will, können wir in dem ganz klaren Verlauf dieser von sich verschiedenen Begebenheiten nicht herausfinden.

Bah! sagte man auf dem Lande, salbaderische Politik.

Ob Eine Kammer, bestehend aus dem Volksrepräsentanten, wirklich schon Republik, und gleich wieder ein Despot für das Volk sein wird, ob die Majorität

*) Geschehe dies, so würde Wien am 15. Mai nur Schande und Schmach auf sich geladen haben; eine gerechte Theilung dieser Errungenschaften könne schon Nation und Thron versöhnen, und beider Ehre im Angesichte Europas retten.

Einer Kammer nicht eben so gut eine Apellation an das Volk zuläßt, wie die Majorität zweier Kammern (was die Provinzen als unmöglich glauben) kann Herr Dr. Perthaler nicht so gewiß vorhersagen, als Häfner schon am 22. April, Monat und Tag seiner Verhaftung prophezeite.

Die im Sturmschritt vorwärts eilende Zeit macht alle Orakelsprüche zu Schanden; sie bringt stets ein originelles, nicht geahntes Drama, und wir stehen verwundert da; sehen unsere gemachten Plane zu Nichts werden; wagen noch einmal zu auguriren, allein wir müssen wieder mit langer Nase in den Hintergrund treten.

Das ist die Jetzzeit.

Wir glauben daher, daß es schwarzen Undank und ein liebloses Herz verräth, die Universität, die vom Zeitstrome fortgerissen und ihm den schuldigen Tribut zahlen muß, jetzt mit Recrimationen zu überhäufen; da doch die Vergangenheit dadurch nicht gebessert wird, und Fehlen in dieser Gährungszeit keine Seltenheit ist.

Was sie an der Majestät verschuldet hat, soll sie mit dieser verrechnen; sie werden sich versöhnen und diese jener gnädig verzeihen. Aber Beschuldigungen, wie sie manche Blätter gleich Giftpflanzen aufkeimen lassen, müssen das Herz unserer Jugend tief verletzen; sie müßte das Vaterland der Undankbarkeit zeihen, wenn sie jetzt aller Sympathie des Volkes beraubt, in Schattengrund verlegt werden würde.

Kann man es der Universität verargen und zum Fehler anrechnen, daß sie bis jetzt eine strenge Controlle gegenüber den Ministerial-Erlässen ausübte; da man von vorn, rück- und seitwärts nichts als von einer versteckten, heimlichen Reaction wispeln hörte; und diese Vermuthung mag auch nicht so ganz grundlos sein, wenn man das saumselige Wirken des Ministeriums und den häufigen Ministerwechsel bis 15. Mai in Anbetracht nimmt. Da muß, ungeachtet aller Versicherungen, das Vertrauen sinken. Dieß sind Ansichten, wie man sie am platten Lande zu hegen pflegt; daher wir nicht hartnäckig darauf bestehen, sondern jede Zurechtweisung und Belehrung mit Vergnügen annehmen, zumal wir uns aus den nachtrippelnden Empfindeleien der besonnenen Olims-Helden und dagegen von den kraft- und saftvollen Ausdrücken freisinnig geschriebener Journale kein fixes Urtheil abstrahiren können.

Und nun edle, studierende Jugend! erlaube uns auch, dir einige Worte zu entsenden.

Mit vollen Händen will man die Schätze der von dir errungenen jungen Freiheit jetzt schon schöpfen; weil man sich aber betrogen glaubt, und nur Widerwärtigkeiten findet, wo man eine Wohlthat hoffte, so beschuldigt man dich, als den Urheber alles Uebels.

Tröste dich! Schon im greisen Alterthume war dieß das Schicksal aller jener, welche es wohl mit dem Vaterlande meinten.

Wenn dich auch die Jetztzeit verkennt, die Geschichte und spätere Geschlechter werden dich segnen, und deiner Verdienste wegen sich stolz fühlen.

Freunde des Lichtes!

Wir geloben Euch stets unsere herzliche Theilnahme an allen Euren Schicksalen und werden Euch stets als die Grundsteinleger unserer constitutionellen Freiheit verehren. Laßt Euch durch wetterwenderische Olimsseelen von Euerem gerechten Streben nicht abwendig machen.

Edle Jugend! was du deinem Kaiser, deinem Gewissen und dem Volke verantworten kannst, das wird, das muß gut und gerecht sein. Einen Fehltritt wird man dir willig verzeihen. Mögen aber auch die Universitätsfeinde betrachten, daß alle diese Ereignisse über kurz oder lang unausbleiblich kommen mußten; daß die akademische Jugend nur den Ausschlag dazu gegeben hat, der ohne sie von einer anderen Seite in noch empfindlicherer Art gekommen wäre.

Helden-Jugend, so eben betrete ich die Stadt und sehe dich auf den Barrikaden stehend, deinen verloren geglaubten Ruhm erobern. Ein Hoch! dir aus tiefster Seele!

Leopold Metzker, Nationalgardist in Schwechat.

Pränumeration wird in der **Carl Haas**'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.